Blumen mitten im Winter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

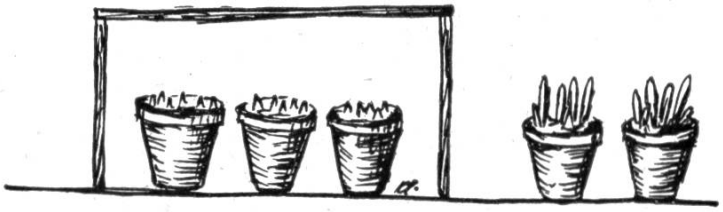
http://www.e-periodica.ch

Blumen mitten im Winter

Du kannst dir auch solche pflanzen. Es ist nicht schwierig. Für wenig Geld bekommst du Krokuszwiebeln in Samenhandlungen. Alte Blumentöpfe hast du schon. Nimm Gartenerde! Mische sie mit Torfmull! Hast du keinen Torfmull, dann nimm Sand! Sand geht auch. Wichtig ist, dass die Mischung luftig und locker ist. Auf drei Teile Erde einen Teil Sand oder Torfmull. Gut miteinander mischen!

Nun fülle die Blumentöpfe, aber nicht ganz! Nur zu zwei Dritteln (10 cm tiefer Blumentopf = $6^1/_2$ cm Erde, 12 cm tiefer Topf = 8 cm Erde, ungefähr).

Vier bis fünf Stück Krokuszwiebeln auf die Erde stellen, Spitze nach oben, nahe zusammen, aber nicht aneinander. Jetzt Zwiebeln mit Mischerde zudecken, aber nicht bis zum Topfrand. Topferde jetzt feuchten mit Giesskännchen und Brause. Aber keine Ueberschwemmung, bitte! Topf in den Keller stellen! Kiste darüber stülpen, siehe 2. Bild! — Die Zwiebeln machen jetzt Wurzeln. Nach 5 Wochen nachschauen! Ist die Erde trocken oder fast trocken, ein wenig Frühlingsregen geben (lauwarmes Wasser). Wieder zudecken. Ende Dezember nachschauen. Jetzt haben die Zwiebeln vielleicht schon fingerlange Triebe (Stengel). Vielleicht noch nicht. Also noch ein wenig bleiben lassen.



Wenn die Triebe fingerlang sind (siehe Bild 2!), dann Töpfe ins Zimmer heraufholen. In der Stube im Halbdunkel aufstellen. Zwei

Wochen warten. Jetzt zum Fenster damit, Frühlingsregen geben! Und die Krokusse meinen, es sei Frühling. Und fangen an zu blühen.

Frühling im Winter! Ich gratuliere dir zu dem schönen Erfolg!

Bilder aus und Text nach dem «Schweizer Garten», Münsingen.

Lass dich nicht entmutigen durch die lange Vorschrift! Im Grunde ist die ganze Arbeit ja einfach. Und ob du nun einen oder mehrere Töpfe anpflanzest — es geht sozusagen im gleichen Arbeitsgang. Gf.

Besuch bei Onkel Sam

Erlebnisse eines Gehörlosen in Amerika, von Louis Müller

Die Stadt New York

(Fortsetzung)

New York ist für die ganze Welt Manhattan. Wenn man auf dem Seeweg ankommt, so spürt man den ersten Schauder der Bewunderung angesichts der Freiheitsstatue, die sich an der Hafeneinfahrt aus dem Wasser erhebt. Sie ist ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1886. Die hohen Gebäude bieten einen unerhörten Anblick. Die Passagiere der Europadampfer haben Zeit, das prachtvolle Bild dieser Bauten in sich aufzunehmen, während das Schiff an den hohen Wänden von Wall Street entlang fährt, am Empire State Building vorbei, um auf der Höhe des Rockefeller Center vor Anker zu gehen. Beim Hinauffahren auf dem Hudson sieht man an den Docks Schiffe aus allen Häfen der Welt liegen.

Das Empire State Building, der höchste Einzelbau der Welt, ist ein Wunderwerk an Kühnheit, das täglich die staunende Bewunderung von 2500 Personen erregt, die seine Aussichtsplattform im 102. Stockwerk besichtigen. Der Anblick, der sich einem von der Höhe dieses Turmes bietet, vermittelt einem ein besseres Bild von der geographischen Anlage New Yorks als alle Karten der Welt. Im Aufzug mehr als hundert Stockwerke aufsteigen, ist ein ausserordentliches Erlebnis. Doch für die 25 000 Personen, die im Empire State Gebäude arbeiten, ist das nicht geheimnisvoller und aufregender, als morgens die Untergrundbahn zu nehmen und ins Büro zu fahren. Mit dem Lift saust man in einer Minute hundert Stockwerke hoch. Das geht so schnell, dass man den Luftdruck in den Ohren spürt. Wer sich die Geschwindigkeit vorstellen will, denke sich in Zürich, er sei in einer Minute schon auf dem Ütliberg. Von der Höhe des Empire State Building geniesst man eine phantastische Aussicht auf New York. Die Autos in den Strassen sind winzig klein; die Fussgänger wie kleine Pünktlein. Wenn es regnet, so ist die Spitze des Empire-State-